

Fachbereich: Soziale Arbeit
Studienniveau: Master

Gastland: Indien

Unternehmen: Padhar Hospital

Zeitraum: 29.04.2022- 23.07.2022

Bewertung des Auslandsaufenthaltes insgesamt: positiv

Bitte ziehe ein kurzes Fazit des Aufenthalts (2-3 Sätze): Das Praktikum hat mir sehr gute Einblicke in die Arbeitsweise und die Kultur des Lands gegeben. Aufgrund der Sprachbarriere war es in einigen Bereichen aber nur bedingt möglich aktiv mitzuarbeiten, wodurch ein größerer Teil des Praktikums eher aus Beobachten bestand, jedoch nicht ausschließlich. Es gibt viele verschiedene Bereiche im Krankenhaus, im Community Department und in Schulen und dem College, die man sich anschauen kann; vor allem durch Unterrichten kann man sich auch gut im sozialen Bereich einbringen.

Bitte beschreibe das durchgeführte Praktikum und die akademische Bewertung des Praktikums (mind. 300 Wörter)

Ich hatte mich ursprünglich für das Praktikum im Padhar Hospital entschieden, da auf der Internetseite eine Psychiatrie erwähnt wurde. Eine Psychiatrie im klassischen Sinne gibt es dort allerdings nicht; Es gibt jedoch einige Projekte, die Unterstützung für psychisch kranke Menschen bieten, sowie viele andere soziale Projekte und Departments, in die ich Einblicke gewinnen konnte.

Die erste Woche habe ich im Krankenhaus verbracht. Dort war ich auf der Intensivstation, im General Medicine O.P.D und im Operation Theater. Dort habe ich vor allem viel beobachtet und mir wurde auch viel erklärt. Hierbei konnte ich einen Einblick über die Versorgung und die Abläufe in einem indischen Krankenhaus im ländlichen Raum gewinnen. Auch medizinisches Wissen wird hier gerne weitergegeben.

Ca. einen Monat des Praktikums habe ich im Community Department des Krankenhauses verbracht. Dort haben Sozialarbeiter*innen gearbeitet, allerdings hat meines Wissens nach nur der Leiter des Departments auch ein Studium abgeschlossen. Leider konnte ein Großteil des Departments auch kein oder nur sehr schlechtes Englisch, wodurch ich nur mit bestimmten Leuten kommunizieren konnte.

Zum Teil war es auch schwierig tiefergehender Informationen von den Sozialarbeiter*innen über bestimmte Klient*innen oder Situationen zu bekommen. Mit dem Community Department sind wir immer in umliegend Dörfern gefahren und es wurden verschiedene Projekte umgesetzt, wie etwa Selbsthilfegruppen, Unterstützung in Schulen, Computerkurse, Projekte für unterernährte Kinder, Betreuung von psychisch Kranken, Covid Awareness Camp und andere Camps etc. Es war sehr spannend Soziale Arbeit im ländlichen Indien zu sehen und auch die Situation vor Ort zu beobachten. Die Kommunikation mit den Leuten vor Ort in den Dörfern war aufgrund der Sprache jedoch zum Teil auch eher schwierig. Einblick in die Arbeit und Situation in den kleinen Dörfern zu bekommen war sehr spannend, da die Bedingungen und Gegebenheiten ganz anders sind als ich sie aus Deutschland kenne. Durch die teils schwierige Kommunikation bestand dieser Teil des Praktikums jedoch Großteils aus Beobachten und ich fand es schwierig aktiv etwas beizutragen. Außerdem hatte ich durch die fehlenden Englischkenntnisse und möglicherweise auch dadurch, dass die meisten Sozialarbeiter*innen kein Studium abgeschlossen hatten, irgendwann das Gefühl nichts neues mehr zu erfahren oder keine tiefergehenden Informationen mehr zu bekommen. Daher habe ich mich dafür entschieden mir auch noch andere Bereiche im Krankenhaus anzusehen. Der Einblick in die Arbeit war trotzdem sehr interessant für mich.

Nach ca. einem Monat fand auch ein Zwischenseminar statt, welches von der Deutsch Indischen Zusammenarbeit durchgeführt wurde – dies ist die Organisation über die ich in Indien war und durch die ich auf das Padhar Hospital aufmerksam wurde. Hierbei haben wir viel über soziale und kulturelle Unterschiede in Indien gelernt und gesprochen und uns über unsere Erfahrungen und möglichen Probleme bei unseren Praktikumsstellen ausgetauscht, was ich als sehr hilfreich empfunden habe. Außerdem habe ich eine Woche am Nursing College über psychische Krankheiten unterrichtet. Dort habe ich mein Wissen aus dem Bachelor, Praktika und meinem Job in einer Wohngruppe für psychisch Kranke, in den ich neben dem gesamten Master gearbeitet hatte, einbringen können. Hierbei wurde mir sehr viel Eigenverantwortung und auch viel Freiheit in der Gestaltung gelassen. Die Unterrichtsvorbereitung war sehr zeitintensiv, hat mich aber auch nochmals dazu bewegt mich selbst intensiver mit bestimmten Krankheitsbildern zu beschäftigen. Auch der Austausch mit den Studierenden war sehr interessant. Zudem habe ich in dieser Woche nachmittags immer eine Kleingruppe Studierender bei Hausbesuchen begleitet, bei welchen sie die Situation von Familien oder Einzelpersonen erfragen sollten und über psychische Krankheiten aufklären sollten. Hierbei konnte ich zum einen eine Hilfestellung für die Studierenden bieten, zum anderen habe ich selbst auch viel von diesen erfahren und Einblicke in die Situation in verschiedenen Haushalten bekommen. Später habe ich im Nursing College auch jeden Tag eine Stunde Englisch Unterricht für die neuen Jahrgangsstufen gegeben. Auch hierbei wurden mir viele Freiheiten gelassen.

Ansonsten war ich auch eine Woche in der Schule, die zum Krankenhaus gehörte; dort konnte ich kleine Anteile des Unterrichts mitgestalten und beobachten, wie der

Unterricht in indischen Schulen abläuft. Einige Tage war ich auch in der „School for blind and rehabilitated“, dort wurde mir viel gezeigt und erklärt, jedoch hatte der Unterricht aufgrund der Sommerferien und Corona noch nicht richtig angefangen, weshalb ich mich dort hauptsächlich mit den Mitarbeitenden und Waisen, die dort gewohnt haben, ausgetauscht habe. Dies war auch der Grund weshalb ich dort nur einige Tage war. Außerdem habe ich noch Einblicke in weitere Bereiche des Krankenhauses bekommen; so was ich jeweils für ein paar Tage im Projektmanagement, im Quality Management, in der Physiotherapie, in der Onkologie und bei einem Onlineseminar zum Zusammenhang von psychischer Gesundheit und Religion, sowie bei einer Befragung für eine Studie über Patient*innen, die Selbstmordversuche hinter sich habe, dabei, sowie bei einem Alcohol Detoxification Camp. Es gibt also sehr viele Möglichkeiten, in welche Bereiche man Einblick bekommen kann, was ich als sehr positiv erlebt habe. Generell ist es von Vorteil, wenn man offen für Verschiedenes ist. Einblicke in Kultur und Arbeitsweise in verschiedenen Bereichen ist sehr gut möglich.

Der folgende Teil soll nachfolgenden Studierenden bei der Planung des Auslandsaufenthaltes helfen:

Wie hast du die Praktikumsstelle gefunden?

Bei einer Internetrecherche bin ich auf die Deutsch-Indische-Zusammenarbeit e.V. (DIZ) gestoßen. Auf deren Internetseite fand ich die Möglichkeit einer Famulatur im Padhar Hospital, woraufhin ich mich per E-Mail erkundigte, wie die Möglichkeiten für Studierende der Sozialen Arbeit dafür wären.

Wo hast du gewohnt? Wie hast du die Unterkunft gefunden?

Ich habe direkt am Krankenhausgelände in einer Art Wohnheim gewohnt. Die Unterkunft und Verpflegung wird vom Krankenhaus angeboten. Bei mir hat Verpflegung und ein Zimmer mit Bad zusammen 375 Euro im Monat gekostet.

Was ist bei der Einreise/Visumsbeschaffung zu beachten?

Bei mir hat das Visum meine Einreise um ca. einen Monat nach hinten verschoben, da das Krankenhaus ein bestimmtes Zertifikat noch nicht hatte, welches der Visumsservice unbedingt haben wollte. Es ist also gut genug Zeit einzuplanen und evtl. ist ein wenig Geduld nötig. Bei mir war es nicht möglich das Visum direkt im Konsulat zu beantragen, sondern man musste es über eine Visumsservice mache. Als das Zertifikat dann da war, habe ich das Visum ohne Probleme bekommen.

Wie hat es mit der Sprache geklappt (im Unternehmen und im privaten Umfeld)?

Im privaten Umfeld war die Sprache kein Problem. Ich konnte einige gute Freundschaften aufbauen und auch mit Bekannten in der Regel gut kommunizieren. Im Krankenhaus, im College und in den Schulen konnten die Mitarbeitenden in der Regel auch gutes Englisch. Bei Krankenpfleger*innen, Sozialarbeiter*innen und Klient*innen/Patient*innen war die Kommunikation jedoch manchmal schwierig.

Wie war das Arbeits- und Sozialleben (Alltag & Freizeit)?

Das Arbeits- und Sozialleben war recht gut. Alle waren sehr offen und herzlich. Ich wurde von vielen Mitarbeitenden des Krankenhauses zum Essen eingeladen und mir wurde immer Hilfe angeboten. Ich kam gut mit Gleichaltrigen in Kontakt und konnte meine Freizeit gut gestalten. Obwohl ich zu dem Zeitpunkt die einzige internationale Praktikantin/ Besucherin war, habe ich mich nie allein oder einsam gefühlt, sondern war immer gut in Kontakt. Normalerweise sind jedoch sowieso auch mehrere Leute aus verschiedenen Ländern vor Ort.

Wie wurde der Aufenthalt finanziert? Wie hoch sind die Kosten ungefähr?

Für den Aufenthalt wurden einige Kosten von der DIZ (Deutsch-Indische-Zusammenarbeit e.V.) übernommen. Außerdem habe ich die Hochschulförderung der HDA in Anspruch genommen und ich bekomme Bafög. Damit ließen sich die Kosten gut decken. Unterkunft und Verpflegung kosten 375€ pro Monat. Ansonsten hat man in Padhar selbst an sich nicht so viele Ausgaben. Auch Unternehmungen, Ausflüge und Reisen in Indien waren so gut möglich.

Hast du eine finanzielle Förderung beantragt/erhalten? Wenn ja, welche?

Bafög, Hochschulzuschuss der HDA, Übernahme einiger Kosten (z.B. Impfkosten) durch die DIZ

Sonstige Tipps und Hinweise (z.B. zur Stadt, Kontakt mit der Heimat, Transport, etc.)

Man muss sich im Klaren sein, dass Padhar sehr ländlich gelegen ist; d.h. Freizeitangebote und z.B. Zugang zu „westlichen“ Essen oder Luxusgütern ist beschränkt. Auch die Unterkunft ist nicht luxuriös, hat aber an sich alles nötige. Es ist jedoch ein sehr spannender Einblick, wie man ihn bei einer (touristischen) Indienreise vermutlich nie bekommen würde. Gerade durch die Vielfalt der Arbeitsbereiche und Kontakt mit verschiedenen Menschen und Berufsgruppen bekommt man ein gutes Bild über die Situation in Zentralindien/ Madhya Pradesh.

Das Praktikum ist, zumindest wenn man es wie ich auf freiwilliger Basis macht, sehr individuell gestaltbar und man kann sich in der Regel alle Bereiche anschauen, die man interessant findet.

Außerdem ist es gut zu wissen, dass Padhar sehr christlich geprägt ist und alle davon ausgehen, dass man als europäischer Mensch auch sehr gläubig/christlich ist.

Beste & schlechteste Erfahrung:

Meine beste Erfahrung war es, wie herzlich ich aufgenommen wurde und, dass ich echt gute Freunde dort gefunden habe. Ich hatte das Gefühl zu 100% in die Kultur einzutauchen, was ich sehr schön fand.

Meine schlechteste Erfahrung war es, dass ich eine Maus in meinem Bad hatte, die meine Seife gefressen hat. Mäuse gibt es wohl öfters mal in Indien.